

159. *Pertusaria amara* Ach., Nyl.; steril nicht selten an Rinde bei New Harbour, 79, 302, 304, 307, 326: K—, C—, soredia K addito C sordide violasc.; bei River Head, 80, a, neben *Graphis scripta*.

160. *Phlyctis agelaea* Ach.; an Rinde bei Rantem in der Trinity Bay, 13: thallus K rubesc., sporae incol., murales, utroque apice hyalino-apiculatae, 0.048—51 mm lg., 0.021 mm lat.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag zu *Equisetum maximum*.

Von P. Ascherson (Berlin).

(Schluss.)

Ich benütze diese Gelegenheit, um mich über die von Dr. Otto Kuntze in der Mainumme dieser Zeitschrift S. 183 ff aus Anlass meines Artikels über *Equisetum helocharis* etc. veröffentlichten „Nomenclatorischen Notizen“ zu äussern. Zu einer ausführlichen Erwiderung scheint mir hier nicht der Ort, obwohl der für diesen Schriftsteller ungewohnt höfliche, ich möchte fast sagen, versöhnliche Ton dazu einladen würde. Der grösste Theil des Inhaltes steht in nur losem Zusammenhang mit meinem Thema und betrifft vielfach nicht mich allein. Soweit also eine Entgegnung nöthig ist, wird sie anderwärts erfolgen.

Ich bin Herrn Dr. O. Kuntze für die Belehrung über das verschiedene Alter der beiden Retz. erw. *Tussilago*-Arten zu Dank verpflichtet. Dies Beispiel würde also ausscheiden und der Name *Petalites spurius* (Retz. erw.) Rehb. zu Recht bestehen. In Bezug auf den Culturweizen hat sich der beste Kenner der Getreidearten, der gründliche Forscher Körnicke (Getreidebau L. S. 40) folgendermassen ausgesprochen: „Es wäre besser, für *Triticum vulgare* in diesem erweiterten Sinne (es umfasst bei Körnicke alle cultivirten Weizenarten ausser *T. monococcum*) einen anderen Namen zu wählen. Lamarck Encycl. méth. fasst als *T. sativum* zusammen *T. vulgare* Vill., *T. turgidum* L. und das damals noch nicht aufgestellte *T. durum*.“) Dieser Name entspricht also auch nicht meiner Begrenzung. Einen neuen wollte ich aber nicht gern geben.“ *T. sativum* Beck Fl. Nied.-Oest. schliesst auch noch *T. Spelta* und *T. dicoccum* ein, aber *T. Polonicum* aus. Ich wollte hier nicht die verwickelte Frage, wie das *T. vulgare* „Vill. im weiteren Sinne“ Körnicke zu nennen ist, entscheiden (schwerlich *T. aestivum* [L. erw.] O. K.), sondern nur darauf hinweisen, dass der Name *T. vulgare* Vill. („im engeren Sinne“ Körnicke) für *T. aestivum* L. + *T. hybridum* L. seit einem Jahrhundert unangefochten gebraucht worden ist. Allerdings ist *T. sativum* Lam. (1786) um ein Jahr älter als

*) Vergl. Nr. 6, S. 201.

*) Diese Art wurde bekanntlich erst 1798 von Desfontaines beschrieben. Die ganze Ausführung des Dr. O. Kuntze über *Triticum* leidet an einer, wie ich anerkenne, bei ihm ganz ungewohnten Ungenauigkeit.

T. vulgare Vill. (1787, nicht 1778, wie bei Körnicke a. a. O. S. 41 durch einen Schreib- oder Druckfehler steht).

Ganz unbegründet ist dagegen der Vorwurf der Inconsequenz, den mir Dr. O. Kuntze macht, weil ich nicht *Triticum* und *Secale* unter einem neuen Namen vereinigt habe. Ich habe nirgends behauptet, dass, wenn zwei Gruppen mit gleich alten Namen vereinigt werden, ein dritter gegeben werden muss. Nichts steht dem entgegen, dass einer von beiden gewählt werden kann, wie es die Lois vorschreiben und es ja auch in der grossen Mehrzahl der Fälle geschehen ist. Wenn aber der Erste, der die Vereinigung vorgenommen hat, einen dritten Namen gegeben, so bin ich für Beibehaltung desselben, falls nicht andere wichtige Gründe, wie bei Gattungen die Verjährung, dagegen sprechen.

Dass Dr. O. Kuntze dieser Regel nicht beistimmt, muss ich ertragen. Es steht hier eben Ansicht gegen Ansicht, und er wird mir gestatten, dass für mich mein Urtheil ebenso massgebend ist, wie für ihn das seinige. Seinen Anspruch, dass er die allein „legalen“ Entscheidungen zu treffen in der Lage sei, kann ich nicht anerkennen und befinde mich dabei in guter Gesellschaft.

Dagegen nehme ich gern zur Kenntnis, dass auch er die Anwendung des Namens *Equisetum fluviatile* sowohl auf *E. maximum* als auf *E. heliocharis* verwirft. Seine Motivirung (ich sehe keinen Grund, die eher dem französischen und englischen Sprachgenius entsprechende Form **Motivation** anzuwenden) ist zwar anders formulirt als die meinige, läuft aber sachlich auf dasselbe hinaus. Mit welchem Rechte er mir Schuld gibt, die Regel „Once a synonym always a synonym“ missverstanden zu haben, sehe ich nicht ein. Ich sage (S. 9) ausdrücklich, dass der Fall dieser Regel „nicht eigentlich vorliegt“ und dass ich es nur in diesem „einigermassen analogen“ Falle für zweckmässig halte, den Namen nicht für eine der beiden Arten zu reactiviren. Allerdings gestehe ich, dass mir die Ausführungen Dr. O. Kuntze's über diesen Punkt recht schwer verständlich erschienen sind. Ich behalte aber *E. fluviatile* für die ästige Form des *E. heliocharis* bei und nehme an, dass Dr. O. Kuntze dagegen, sowie gegen die von *E. maximum* nichts einzuwenden hat.

Ferner nehme ich mit Vergnügen zur Kenntnis, dass auch Dr. O. Kuntze eine „Species confusa“ trotz ihrer Priorität nicht rehabilitiren will. Er hätte nur dies Princip auch bei den Gattungen befolgen und viele „Genera confusa“ in ihrer verdienten Vergessenheit schlummern lassen sollen. Namentlich gilt dies auch für die Kryptogamen.

Der Vorwurf, dass ich nichts Neues bringe, indem ich die Weglassung der Autorität befürworte, ist gegenstandslos, da ich selbst S. 46 mich auf Saint-Lager und Ernst H. L. Krause beziehe. Ich halte indes diese Befürwortung, wenn auch nicht für neu, doch für nicht überflüssig; im Gegentheil fürchte ich, dass sie

noch oft wird wiederholt werden müssen, ehe sie gegen die Macht der Gewohnheit durchdringt. Dr. O. Kuntze's für die Zukunft in Aussicht gestellte Zustimmung wäre ja erfreulich, wenn sie nicht an die Bedingung der vorherigen Herstellung ein-er nach seinen Grundsätzen bearbeiteten Nomenclators geknüpft wäre. Sie hat also ungefähr so viel Werth, wie seine eventuelle Zustimmung zur Verjährung, bei der er den Vorbehalt macht, dass seine Rehabilitationen davon nicht betroffen werden. Er will also Verjährung als Schutz für seine Nomenclatur, während wir sie als Schutz gegen dieselbe wünschen!

Der Schlusssatz des von Dr. O. Kuntze citirten Aufsatzes von Roscoe Pound scheint mir sehr beachtenswerth. Nach Dr. O. Kuntze's im Journal de Botanique vom 16. März 1896 veröffentlichten Uebersetzung lautet derselbe: „Mais il reste ce fait, que le Dr. Kuntze a seulement entrepris de faire, un peu radicalement peut-être pour toutes les Phanérogames et d'un seul coup, ce que des monographes avaient fait par morceaux dans chaque groupe du règne végétal. Il n'y a eu aucune objection contre leurs motifs et peu contre leurs modifications. Celles-ci sont devenues une partie de la „nomenclature courante“. Si la réforme avait été conduite au hasard et par morceaux elle paraîtrait tout à fait convenable à bien de gens qui la dénoncent maintenant avec vigueur.“ Hier ist in der That der Kernpunkt der Sache berührt. Der Grund, warum man sich von Monographen Aenderungen ruhig gefallen lässt, dagegen die des Dr. O. Kuntze und seiner Gesinnungsgenossen bei den meisten Fachgenossen auf Widerspruch stossen, ist sehr einfach. Den Monographen steht eine Eigenschaft zur Seite, welche Herr Dr. O. Kuntze (und wie es scheint auch Mr. Roscoe Pound) für unwesentlich zu halten scheint: specielle Sachkenntnis. Das Unternehmen des Dr. O. Kuntze, die ganze generische Nomenclatur der Phanerogamen (und zum Theile auch der Kryptogamen) nach blos bibliographischen Studien in allen Einzelheiten festsetzen zu wollen, ist ein Bestreben, das von vornherein aussichtslos erscheinen musste. Hatte sich Dr. O. Kuntze begnügt, die Ergebnisse dieser an sich sehr verdienstlichen Studien der Welt vorzulegen, so würde er allgemeinen Dank und Anerkennung gefunden haben. Dass er aber, statt das Urtheil Berufeneren zu überlassen, selbst die nomenclatorischen Früchte einheimen wollte (namentlich aber die Umtaufung der 30.000 Arten, eine rein mechanische Arbeit, die ebenso gut jeder gewöhnliche Schreiber hätte vornehmen können), das kann auf kein anderes Motiv, als auf einen in abnorme Bahnen geleiteten Ehrgeiz zurückgeführt werden. Im Grunde genommen gesteht er dies auch selbst zu. Wenn er sagt, dass seine Reform keine Beachtung gefunden haben würde, wenn er diese Umtaufung nicht vorgenommen hätte, so heisst das doch nichts Anderes, als dass er diese Beachtung durch ein möglichst sensationelles Vorgehen erzwingen wollte.

Wenn Herr Dr. O. Kuntze diese meine Meinung, die wohl von der grossen Mehrzahl der Zeitgenossen getheilt wird, eine Insinuation nennt, so muss ich auch das „zu dem Uebrigen legen“. Welches Recht hat aber er, der Männern wie Linné und R. Brown niedrige und verwerfliche Motive unterschiebt, sich darüber zu beklagen?

Literatur-Uebersicht.¹⁾

Mai 1896.

Arnell H. W. Moos-studier. (Botan. Notiser. 1896. Heft 3.) 8^o. 12 S.

Erwähnt wird unter Anderem: *Bryum capillare* & *rotulatum* Mitt. vom Gösgraben bei Leoben (Glowacki).

Ascherson P. Synopsis der mitteleuropäischen Flora. I. Bd. 1. Lief. Leipzig (W. Engelmann). 8^o. 80 S. — Mk. 2.

Mit der vorliegenden Lieferung beginnt das Erscheinen eines Werkes, dem man seit Jahren mit berechtigter Spannung und Freude entgegen sieht. Seit Koch's Synopsis (1836, resp. 44) erschien kein Werk, welches eine vollständige Sammlung der auf die Flora Mitteleuropas bezüglichen Kenntnisse enthält. Und wie haben sich seither diese Kenntnisse vermehrt! Die Erforschung von Gebieten, die botanisch bis 1836 nahezu unbekannt waren, die Vertiefung der Forschung überhaupt, das Durchdringen der Ueberzeugung, dass nicht so sehr eine Befriedigung unseres logischen Bedürfnisses nach Uebersicht und Klarheit als eine unbefangene Darstellung der natürlichen Verhältnisse Aufgabe der Systematik ist, dies alles hat den Umfang unseres Wissens so vermehrt, dass es heute überaus schwierig ist, auf den Gebiete der Systematik sich zurecht zu finden. Dieser Umstand hat aber auf diese Disciplin selbst nachtheilig zurückgewirkt, da die Zahl der sich ihr widmenden Botaniker immer geringer wurde. Ein Werk, welches heute jene Kenntnisse wirklich sammelt, muss daher schon an und für sich von grösstem Nutzen sein; es muss umso mehr mit Freude begrüsst werden, wenn es einen Mann, wie Ascherson zum Verfasser hat. Die vorliegende Lieferung rechtfertigt voll und ganz die Erwartungen, die an das Werk gesetzt wurden; man kann den Gesamteindruck, den es hervorruft, nicht anders kennzeichnen, als durch die Behauptung, es ist noch niemals ein Florenwerk von solcher Genauigkeit und Verlässlichkeit in jeder Hinsicht, von solcher Vollständigkeit geschrieben worden.

Die vorliegende Lieferung umfasst die *Hymenophyllaceae* und von den *Polypodiaceae* die *Aspidioidae* und *Apteroioidae*; das Werk soll in drei Bänden zu 60 Bogen complet werden und das Erscheinen in 6 Jahren abgeschlossen sein. Das Gebiet, auf das sich die Synopsis erstreckt, ist ein sehr weites, da es ausser dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz auch die Niederlande, Belgien, das Königreich Polen, die fran-

¹⁾ Die „Literatur-Uebersicht“ strebt Vollständigkeit nur mit Rücksicht auf jene Abhandlungen an, die entweder in Oesterreich-Ungarn erscheinen oder sich auf die Flora dieses Gebietes direct oder indirect beziehen, ferner auf selbständige Werke des Auslandes. Zur Erzielung thunlichster Vollständigkeit werden die Herren Autoren und Verleger um Einsendung von neu erschienenen Arbeiten oder wenigstens um eine Anzeig über solche höflichst ersucht.
Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant](#)

Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 046

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul
Friedrich August

Artikel/Article: Nachtrag zu Equisetum
maximum. 251-254